



Der Einflug von 81 Kranichen zum Oktoberende war eines der spektakulärsten Ereignisse im Jahresverlauf des Kaltbrunner Riets.

Bilder Klaus Robin



Rehe leben ganzjährig in den Schutzgebieten der Linthebene. Nach dem Schilfschnitt treten sie aus der Deckung.



Ein Fuchs wagt sich auf der Suche nach Nahrung auf den trocknenden Teichboden.

«Spätsommer» im Kaltbrunner Riet

NATUR Das schöne Wetter hielt lange an. Nebeneinander entwickeln sich Vorgänge in der Natur, die nach Plan verlaufen, und solche, die eher aussergewöhnlich sind. So spät wie kaum je zuvor exponierten sich im Kaltbrunner Riet wärmeabhängige Laubfrösche und Ringelnattern der Sonne.

Die ersten zwei, drei Bodenfröste veranlassten zuerst die Frösche und später die Schlangen, trotz hoher Nachmittagstemperaturen ihre Winterquartiere im Schlamm oder in Erdlöchern aufzusuchen. Nach Plan hingegen machen sich schon seit drei Monaten zahlreiche Vogelarten auf ihre alljährliche Reise aus Nordost nach Südwest, um

teils in Südeuropa, teils in Afrika zu überwintern.

Andere Arten nutzten die spätsommerlichen Temperaturen, um noch etwas länger als sonst zu verweilen, bevor auch sie hochwinterlichen Verhältnissen weichen müssen, weil ihre Nahrungsgründe nicht mehr zugänglich sind. Zahlreiche Finkenvögel, die im Winterhalbjahr vor

allem von Sämereien leben, suchen im Spätherbst Mitteleuropa auf, weil sich in den Wäldern und Brachflächen reichlich Futter finden lässt. Diese Ströme von Vögeln locken auch Raubtiere und Greifvögel an, die sich von ihnen ernähren. So herrscht ein ständiges Kommen und Gehen.

Dieser sich ständig wiederholende Wechsel zwischen Ankunft und Abschied im Umfeld des eigenen Lebensmittelpunkts zu verfolgen und zu dokumentieren, gehört zu den spannendsten Beschäftigungen mit der Natur.

Klaus Robin



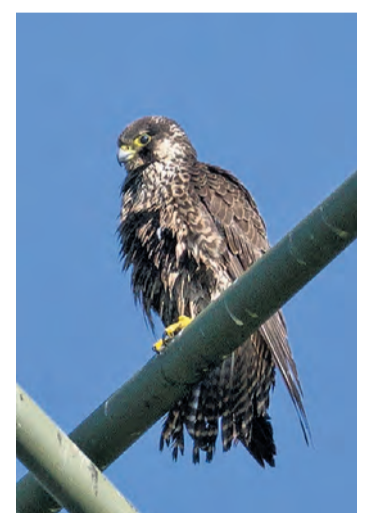
Laubfrösche sonnten sich noch bis spät in den Oktober hinein in den Hecken des Riets.



Mäusebussarde verharren auch im Winterhalbjahr oftmals in ihrem Sommerlebensraum.



Der Zilpzalp, eine der kleinsten europäischen Vogelarten, gehört zu jenen Arten, die in Mitteleuropa verbleiben, solange noch Wirbellose als Nahrung zur Verfügung stehen.



Dieser Wanderfalke lauert auf den Hochspannungsleitungsmasten: Der Vogelzug lockt Greifvögel an.



Graureiher steuern ihnen bekannte Plätze an, um zu fischen oder nach Mäusen zu jagen.